

Wenn die Stadionrunde zur Herausforderung wird

Mathias Baldus aus Wissen läuft bei nationalen Special Olympics zu Silber

Von Andreas Hundhammer

Berlin/Wissen. Bei Volksläufen quer durch Land- oder Ortschaften kann es mitunter schon mal passieren, dass Teilnehmer falsch abbiegen und dadurch wertvolle Zeit verlieren, die sie am Ende eine bessere Platzierung kosten. Solche Missgeschicke sind bei Bahnläufen, wie er an diesem Freitag beispielsweise im Rahmen des Ausdauer-Cups mit dem Stadionlauf auf dem Kirchener Molzberg ausgetragen wird, quasi ausgeschlossen. Doch ihre Tücken hat die Stadionrunde für manch einen dennoch. So wie für Mathias Baldus.

Es macht freilich einen Unterschied, ob man auf der inneren

Bahn eins oder der äußeren Bahn acht läuft, genauer gesagt rund 50 Meter pro Runde. Und selbst auf Bahn zwei sind es bereits an die acht Meter, die man im Vergleich zur Ideallinie ganz innen mehr abzuspielen hat. Während es für die meisten Menschen logisch ist, den kürzesten Weg und damit die innere Bahn zu wählen, so fühlte sich Mathias Baldus über die 25 Runden, die er am Dienstagabend im Hanns-Braun-Stadion inmitten des Berliner Olympiaparks drehte, offenbar am wohlsten. 48:53 Minuten brauchte der 27-Jährige aus Wissen über 10 000 Meter, was ihm bei den nationalen Titelkämpfen der Special Olympics, der weltweit größten Sportbewegung

für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, die Silbermedaille einbrachte.

Die besondere Herausforderung liegt für Baldus nicht in einer körperlichen Beeinträchtigung, sondern als Autist in einer „Intelligenzminderung“, wie Knut Seelbach sagt. Der 48-Jährige hat Baldus in Berlin sprichwörtlich auf seinem Weg zur Silbermedaille begleitet, denn auf Begleitung ist sein Schützling mehr oder minder angewiesen. „Es könnte passieren, dass er einfach stoppt oder zu schnell oder ganz außen auf Bahn acht läuft“, erklärt Seelbach, dessen Aufgabe als Begleitläufer ebenfalls nicht ganz einfach ist. „Ich durfte ihm schon mal was anzeigen, aber wenn ich zu viel eingewirkt hätte, wäre es Wettbewerbsverzerrung gewesen“, sagt Seelbach, der zudem darauf achten musste, stets hinter Baldus zu laufen. „Dadurch war ich schon eher eine Art Bremsläufer und kein Mitläufer“, beschreibt Seelbach eine weitere Schwierigkeit.

Mathias Baldus hatte am Dienstagabend aber auch noch mit anderen Störfaktoren zu kämpfen, die für ihn ungewohnt waren. Etwa die Stimmung auf der mit rund 500 Zuschauern besetzten Haupttribüne – Eindrücke, die er von seinen üblichen Wald- und Wiesenläufen nicht kennt. Hinzu kamen während des Wettkampfs zudem banal anmutende Situationen, die für gewöhnlich kein Hindernis darstellen, für Baldus aber eben schon. Beispielsweise die Erfrischungen, die in jeder Runde angereicht wurden. Die von den Helfern in die Laufbahn hineinragenden Arme



Bei den nationalen Wettkämpfen der Special Olympics in Berlin gingen über 10 000 insgesamt 20 Läufer an den Start. Das Foto zeigt die vier Starter der Kategorie D03, von links: Thorsten Faulstich (Platz 4), Mathias Baldus (2), Kevin Jilg (1) und Sven Ludwig (3).

Foto: Knut Seelbach

vermittelten dem 27-Jährigen zuweilen das Gefühl, das Rennen sei zu Ende. Ähnlich verhielt es sich mit der Stadionmoderation, in der einige Male der Gesamtführende erwähnt wurde, der auf den gleichen Vornamen hört wie der Wisenser. „Er verstand dann nicht auf Anhieb, dass ein anderer gemeint ist“, erzählt Seelbach. „Das war dann schon verwirrend, als die Ansage kam, dass der Führende nur noch eine Runde vor sich hatte, Mathias aber eben noch ein paar mehr.“

Unter den insgesamt 20 Läufern passierte Baldus als elfter die Ziellinie. Die Silbermedaille sicherte er sich dabei in der Kategorie D03, in der neben ihm noch drei weitere Starter vertreten waren. Ob auch Gold im Bereich des möglichen lag, erscheint angesichts von 3:17,09 Minuten Rückstand auf D03-Sieger Kevin Jilg utopisch. „Wenn man aber bedenkt, dass er

durchgehend auf Bahn zwei gelaufen ist, das macht in Summe schon einiges aus“, meint Seelbach. Dass sein Schützling im März beim Föschber Radweglauf in Niederfischbach zudem auch schon eine Zeit von 44:46 Minuten gelaufen ist, relativiert Seelbach. „Da waren es bei drei, vier Grad auch optimale Temperaturen für Langstreckenläufer.“ Davon waren die Bedingungen in Berlin bei 24 Grad und starker Sonneneinstrahlung weit entfernt. Immerhin war Baldus fit genug, um anzutreten, war doch die direkte Vorbereitung in den drei Wochen zuvor durch eine Erkältung stark beeinträchtigt gewesen.

Ob Baldus nun auch an den World Games der Special Olympics starten darf, die im kommenden Jahr ebenfalls in Berlin ausgetragen werden, ist aufgrund der geringen Anzahl an Startplätzen für deutsche Athleten fraglich.

Graben treibt Puls nach oben

Radsport: Zwei Rennen binnen vier Tagen

Berlin/Köln/Raesfeld. Michael Graben, Zeitfahrtspezialist des „Team Schäfer Shop“ des RSC Betzdorf, trieb binnen vier Tagen in zwei Wettkämpfen seinen Puls bis zum Maximum. Zunächst beim zweiten Lauf des Zeitfahrscups am Flughafen in Köln, wo er sich nach 16,65 Kilometern bei schwierigen Temperaturen von 32 Grad als Zwölfter solide im Mittelfeld platzierte – und das bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 41,6 km/h, was zeigt, wie hoch die Leistungsdichte im Teilnehmerfeld war. Beim fünften Lauf des Horst-Nierwzoll-Cup in Raesfeld war das Wetter dann eher kühl und stürmisch. Nach zwei 15,2 Kilometer langen Runden sprang für Graben ein siebter Gesamttrang (von 29 Startern) heraus. In der Masters 2-Klasse reichte das für den vierten Platz, der ihm wertvolle Punkte für die Gesamtwertung einbrachte, in der Graben aktuell den siebten Platz belegt.

Francis Cerny vertrat den RSC Betzdorf beim Radrennen in Berlin vor beeindruckender Kulisse zwischen Brandenburger Tor und Siegessäule. Mit dem Startschuss wurde sofort attackiert und bei Geschwindigkeiten von 45 km/h das Fahrerfeld der Frauen auseinandergerissen. Vorne bildete sich eine Ausreißergruppe mit zwei Fahrerinnen, Cerny war mit drei weiteren Verfolgerinnen dahinter. Die Zusammenarbeit funktionierte gut, auch weil die anderen Fahrerinnen demselben Team angehörten. Im Finale nutzten diese ihre Überlegenheit und überließen Cerny am Ende den fünften Platz. Damit war die Betzdorfer Fahrerinnen zufrieden und sprach hinterher zudem von „einer der schönsten Rennstrecken, die ich je gefahren bin.“ red

Auch im Ausdauer-Cup kein Unbekannter

Auch wenn Mathias Baldus in Berlin für die Lebenshilfe der Westerwald Werkstätten im Landkreis Altkirchen antrat, für die Knut Seelbach beruflich tätig ist, so kennen sich die beiden bereits seit 2014 durch den von Seelbach organisierten inklusiven Lauftreff „Do. 18.30 Uhr“ der SG Sieg. Zu diesem hatte Petra Baldus ihren Sohn einst angemeldet, nachdem bei einem Wandertrip mit der Förderschule Wissen, die er seinerzeit besuchte, aufgefallen war, welche „wahnsinnige Ausdauer“ er habe, wie Petra Baldus sagt. „Direkt beim ersten Mitmachen war dann erkennbar, dass er drei, vier Kilometer ohne Pause durchlaufen konnte“, erzählt die Mutter von einer „richtigen Leidenschaft“, die ihr Sohn über die Jahre für den Sport entwickelt habe

– das allerdings am liebsten durch die Landschaft. „Stupides Rundenlaufen wie in Berlin fällt ihm schon wesentlich schwerer“, erzählt Petra Baldus. Sehr viele Trainingseinheiten absolviert ihr Sohn mit dem ehemaligen Sportkreis-Vorsitzenden Michael Weber, der ebenfalls aus Wissen kommt. Auch im Ausdauer-Cup ist der 27-Jährige inzwischen kein Unbekannter mehr, wenngleich laut Seelbach noch nicht viele der Aktiven einordnen können, mit welcher besonderen Herausforderung die Läufe an Baldus stellen. An drei der bislang vier Wettkämpfe des diesjährigen Ausdauer-Cups nahm Mathias Baldus teil – und das mitunter sogar ohne Begleitung, wie beispielsweise beim Tunnellauf in Freudenberg vom Wendepunkt bis ins Ziel. hun

VCN-Kader soll bis 1. August stehen

Volleyball-Bundesliga der Frauen: Kein Vertrag für verletzte Henning möglich

Neuwied. Ende März ist für die Frauen des VC Neuwied die erste Saison in der Volleyball-Bundesliga zu Ende gegangen. Und bis zum Start der Spielzeit 2022/23 Ende Oktober sind noch rund vier Monate Zeit. Doch beim Geschäftsführer der Deichstadtvolleys, Manohar Faupel, brummt das Geschäft gerade auf höchster Stufe. Er muss aktuell gemeinsam mit dem neuen VCN-Trainer Tigin Yagliglu, der vom Nord-Zweitligisten Bayer Leverkusen rheinaufwärts nach Neuwied gewechselt ist und dort Dirk Groß beerbt hat (wechselte als Nachwuchstrainer zum hessischen Volleyballverband, wir berichteten), den Neuwieder Kader fürs zweite Jahr im Oberhaus zusammenstellen.

Diese Aufgabe ist in vielerlei Hinsicht kompliziert. „Wir planen wirtschaftlich konservativ und orientieren uns dabei an der Vorsaison. Es ist jetzt nicht leichter geworden, weil wir aufgrund von Corona kaum die Chance hatten, potenziellen neuen Sponsoren unser Produkt zu präsentieren.“ Heißt im Klartext, dass der VC Neuwied erneut mit einem Betrag im mittleren sechstelligen Bereich kalkulieren muss, was mit einigem Abstand der niedrigste Etat im Kreis der zwölf Frauen-Bundesligisten ist.

Den sportlich und wirtschaftlich Verantwortlichen bei den Deichstadtvolleys ist es gelungen, bereits acht neue Spielerinnen zu verpflichten, unter ihnen die Bundesliga-erfahrene Sina Fuchs (NawaRo Straubing, VC Wiesbaden, USC Münster) sowie die beiden U23-Junioren-Nationalspielerinnen Sina Stöckmann (wurde vom Ligakonkurrenten und deutschen Meister 2021, Dresdner SC, für ein Jahr ausgeliehen) und Maya Sendner (VC Olympia Münster/2. Bundesliga Nord).

„Das Wirtschaftliche bestimmt unsere Planungen. Darin sind sich die Deichstadtvolleys GmbH, die



Im ersten und zweiten Satz des Auswärtsspiels vom VC Neuwied am 26. März dieses Jahres bei den Roten Raben Vilsbiburg war die Volleyballwelt von Maïke Henning (hier bei einem Hinterfeldangriff) noch in Ordnung. Doch dann verletzte sich die gerade 23 Jahre jung gewordene Spielerin, wodurch sie nun erst mal ohne Vertrag ist.

Foto: Wolfgang Fehrmann

die Bundesligalizenz hält, der Vorstand des VC Neuwied und der Wirtschaftsbeirat des Vereins einig. Wir handeln in enger Abstimmung“, gibt Faupel einen kleinen Einblick in die Abläufe beim Bundesligaaufsteiger des Vorjahres.

Bis zum 1. August soll der Kader möglichst komplett sein, er wird

zwölf Spielerinnen umfassen. „Zwölf Spielerinnen brauchen wir, mehr können wir uns schlichtweg nicht leisten“, stellt der Geschäftsführer nüchtern fest. Verpflichtet werden sollen noch eine weitere Diagonalangreiferin, zwei Mittelblockerinnen und eine zusätzliche Außenangreiferin. „Anfang August

beginnt die Organisation des täglichen Trainings- und Spielbetriebs“, erklärt Faupel den Zeitplan.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der neue VCN-Kader ausschließlich aus Spielerinnen bestehen, die neu zu den Deichstadtvolleys kommen, was in einer Personalie besonders schmerzlich ist. „Wir haben bereits im Februar bei unserer Auswärtsreise nach Potsdam und Schwerin mit Maïke gesprochen, wie sie auch weiterhin ihr Studium mit dem Bundesliga-Volleyball verknüpfen kann. Es war für uns klar, dass wir sie weiter in unserem Team mitnehmen wollen“, blickt Faupel einige Monate zurück.

Gemeint ist Außen-/Annahmespielerin Maïke Henning, die am vergangenen Sonntag ihren 23. Geburtstag feierte. Sie verletzte sich im vorletzten Saisonspiel am 26. März bei den Roten Raben Vilsbiburg schwer am Knie und fällt deshalb längerfristig aus. Henning spielt seit 2017 in der 2. Bundesliga Süd und der Bundesliga für den VC Neuwied und wäre nach dem Karriereende der Kapitänin Sarah Kamarah das einzige verbleibende „echte Neuwieder Gesicht“ im Team. „Durch ihre Verletzung ist eine Situation entstanden, die sie und uns nicht glücklich macht. Ich verstehe es gut, dass sie darüber nicht glücklich ist. Aber wir können jetzt keine Vertragssituation stricken, die für sie befriedigend ist“, gibt Faupel zu bedenken.

Die Krux an der Geschichte: Hennings Vertrag lief zum Saisonende 2021/22 aus, ein Anschlussvertrag war noch nicht geschlossen, als das Unglück passierte. Hätte es das Anschlusspapier bereits gegeben, wäre die Lage eine andere gewesen. „Wir können für eine verletzte Spielerin leider keinen Platz im neuen Kader freigehalten. Das würde bedeuten, dass der Trainer nur elf Spielerinnen für sein Team zur Verfügung hätte. Dieses Risiko können wir uns nicht leisten. Trotzdem verstehe ich natürlich auch Maïkes Meinung, sie sieht das anders“, äußert sich der Manager der Deichstadtvolleys.

Christoph Hansen

Neiterser B-Jugend startet mit einem Remis



Neitersen. Mit einem 1:1 (1:0) gegen die Spvgg EGC Wirges II sind die Fußballer der JSG Neitersen (in Rot Finn Schneider, hier im Zweikampf mit Leon Schopf) in die Relegation zur B-Jugend-Rheinlandliga gestartet. Vor 100 Zuschauern erwischte die Neiterser den besseren Start und gingen durch einen verwandelten Foulelfmeter von Kubilay Sariccek in Führung (20.). Die hatte zwar bis zur Pause, nicht aber bis zum Spielende bestand, weil Ben Retweiler für die Gäste in der 53. Minute ausglich. In der Schlussphase gab es große Chancen auf beiden Seiten, die aber ungenutzt blieben. An diesem Samstag geht es für die Neiterser am zweiten Spieltag der Viererrunde zum TuS Kirchberg, der sein erstes Spiel sang- und klanglos bei der JSG Saar-Mosel Konz mit 0:7 verlor. hun Foto: Jogi

Termine

Fußball Jugend

B-Jugend, Relegation zur Rheinlandliga: Kirchberg - Neitersen (Sa., 17 Uhr).

Leichtathletik

Ausdauer-Cup: Stadionlauf im Molzbergstadion in Kirchen am Freitag mit diversen Läufen ab 18 Uhr, u. a. Wertungsläufe über 5000 Meter in 5 Gruppen ab 18.45 Uhr.

Tennis

Männer, A-Klasse: Adenau - Altkirchen, Kerpen - Horhausen (beide So., 9 Uhr).

Männer 40, Verbandsliga: Kirchen - Simmern (Sa., 13.30 Uhr).

Männer 40, Rheinlandliga: Lahnstein - Rosenheim (So., 9 Uhr).

Männer 50, Rheinlandliga: Kirchen - Metternich (Sa., 14 Uhr).

Männer 70, Oberliga: Kirchen - Kaiserslautern (Mo., 11 Uhr).

Männer 70, Rheinlandliga: Remagen - Flammersfeld/Neitersen/Altkirchen (Mo., 11 Uhr).

Frauen 30, Rheinlandliga: Buchholz - Weyerbusch (So., 9 Uhr).

Jungen U18, Rheinlandliga: Bad Kreuznach - Horhausen (Sa., 9 Uhr).